

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 15. Juni 1901.

№ 69.

Die Bonner Deutsche Reichszeitung

mit ihrem Ableger Bonner Volkszeitung ist eines jener widerlichen und sozialpolitisch verständnislosen Zentrumsorgane, die, arbeitserfeindlich bis auf die Knochen, es trotzdem fertig bringen, Sympathien für „christliche“ Arbeiterorganisationen zu heucheln. Selbstverständlich ist der Verband der Deutschen Buchdrucker aus den Druckereiarbeiten der D. R.-Ztg. verbannt, damit den eigenen Arbeitern gegenüber der Zentrumsgrundsatz von Wahrheit, Freiheit und Recht in nicht mißzuverstehender Weise zur Geltung gebracht werden kann. Wir haben wiederholt im Corr. die „Arbeitserfeindlichkeit“ der D. R.-Ztg. widersprüchlos festgelegt, wodurch allerdings die Sympathien dieses Blattes für den Verband nicht wesentlich gesteigert worden sind. Eine jüngst in Bonn abgehaltene Versammlung des christlichen Holzarbeiterverbandes hat dem allerchristlichsten Schriftmachereiland endlich die ersehnte Gelegenheit gegeben, durch frei erfundene Unwahrheiten und zentrums-patriotisch zurechtgestrichene Verleumdungen den Verband der Deutschen Buchdrucker zu verächtlichen und zu denunzieren. In jener Versammlung hielt der Vorsitzende der christlichen Berufsverbände, Herr Stegerwald-Münch, einen Vortrag, der sich nach der uns gewordenen Mitteilung in durchaus sachlichen Grenzen bewegt haben soll. In der Diskussion nahm auch unser Kollege Schneider das Wort, welcher unter seinem vollen Namen bereits mehrmals im Corr. das arbeitserfeindliche Programm der D. R.-Ztg. gegeißelt und damit den Zorn dieses Zentrumsorgans erregt hat. Dieser kam nun in folgender Berichterstattung zum Ausdruck: „... Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes, Herr Schneider-Bonn, versuchte die Rede des Herrn Stegerwald zu widerlegen, verströmte aber, als der Referent durch Ausschritte aus sozialdemokratischen Blättern den Nachweis brachte, daß in Wirklichkeit bei den Sozialdemokraten keine Privatfache sei.“ — Wenn schon die Umfassung der Organe der freien Gewerkschaften in „sozialdemokratische Blätter“ und der Gewerkschaften in „Sozialdemokraten“ ein höchst unangenehmes Verfahren ist, so noch mehr die aus den eigenen Redaktionsfingern geflossene Lüge von „Vorwissen“ Schneider, „des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes“. Es wird niemand behaupten wollen, daß mit einer solchen Berichterstattung, die, wie die Rhein. Ztg. treffend sagt, „entweder der Dummheit des Berichterstatters oder der Böswilligkeit der Redaktion“ zu verdanken sei (wir sind der Meinung, daß hierbei diese beiden Eigenschaften sehr harmonisch zusammengewirkt haben), die Sympathie in Arbeiterkreisen für die Arbeitserfeindlichkeit des Zentrums geweckt oder gesteigert wird. Daß mit solchen gefälschten Verleumdungen die Arbeiterorganisationen an sich getroffen werden sollen, beweist am besten die Auslassung der sozialdemokratischen Rhein. Ztg., welche in dieser Sache schreibt: „... Herr Schneider ist unsers Wissens Zentrumsmann, geht aber in Gewerkschaftsfragen seinen eignen Weg und hat sich deshalb das Faß des „Arbeitserfeindlichen“ Bonner Zentrumsblattes zugezogen.“ Schließlich muß die D. R.-Ztg. noch einer Berichtigung des Kollegen Schneider Raum geben, „daß er nicht Vorsitzender oder Vorstandsmitglied des Buchdruckerverbandes sei, auch keine sozialdemokratischen Buchdruckerverbände angehört. Auch habe er die Erörterung von religiösen Einrichtungen in Gewerkschaftsblättern verurteilt noch ehe der Referent diese Angelegenheit berührt und in dieser Hinsicht konsequente Neutralität empfohlen.“ — Ohne ein Wort des Zusages hat das eble Zentrumsblatt damit seine eignen Lügen bekräftigt und kund getan, daß es ihm auf die bedingungslose Bekämpfung jeder freien Bewegung in Arbeiterkreisen ankommt. Hoffentlich lernen aus solchen sogenannten christlichen Gewerkschaften aus solchen Thatgeboten und ziehen dem Widerspruch von Theorie und Praxis gegenüber die entsprechenden Konsequenzen.

Korrespondenzen.

Görlitz. In der Monatsversammlung vom 8. Juni gelangten vorerst einige Anmeldungen zur Kenntnis. Die Aufnahme der Angemeldeten wurde befristet. Den Haupt-

punkt der Tagesordnung bildete das diesjährige Johannisfest; über die geplanten Veranstaltungen wurde eingehend berichtet. Das gemeinsame Johannisfest wird demnach für die Kollegen der preussischen und sächsischen Lausitz und der angrenzenden nordböhmischen Druckstädte am Sonntag den 30. Juni in Görlitz in Stadt Prag und am Vorabend durch Kommers mit Damen in der Aktienbrauerei gefeiert.

K. Halle a. S. Der Gesangverein Gutenberg hat in Berlin herrliche Pfingsten verlebt; alle Einzelheiten zu schildern würde zum Entsetzen unjers Redakteurs einige hundert Zeilen in Anspruch nehmen, daher sei nur festgestellt, daß das vor dem Feste im Corr. inserierte Programm genau eingehalten wurde. Ach wie trocken klingt dies! Verehrliche Redaktion, gestatte mir daher nur noch anderthalb Zeilen! Die Berliner Typographia jagte in ihren Ankündigungen: „Zu Ehren der Hallenser Kollegen“; in der That aber hat sie selbst den Vorber davongetragen. Vom Empfangsabende an — wo die Hallenser Kollegen mit ihren Damen durch sich plötzlich öffnende Flügelthüren in den lichtdurchfluteten Saal geführt wurden und ein von der Typographia prächtig gesungener Willkommenschor erscholl — bis zu dem Abschieds-Kommers am Abend des zweiten Festtages, eine lange Reihe von Geschehen und Erlebtem, haben wir dank der Opferwilligkeit der Berliner Kollegen viele Stunden ungetriebenen Gemüses durchgefostet. Zahlreiche Ansichtsarten, die inzwischen in die Hände unserer Festgeber gelangt sind, bekräftigen dies. Außerdem werden „dem Vernehmen nach“ auch die am Johannisfeste zum 22. Juni erscheinenden „Halleischen Zwiebelstücke“ etwas über die Berliner Lage enthalten. Was aber verschiedene Redner beider Vereine in Berlin hervorhoben, das soll diese Zeilen würdig schließen: Das schöne kollegiale Fest hatte seine Wurzel in der eblen Geistesverwandtschaft, in der Zusammengehörigkeit seiner Teilnehmer im Verbands der Deutschen Buchdrucker!

Hamburg. In der Versammlung des Norddeutschen Maschinenfabrikvereins am 2. Juni wurden 8 und in der vorletzten Versammlung 2 Kollegen aufgenommen. Die Herren-Morgentour wurde des Johannisfestes wegen auf den 28. Juli angelegt. Ein vom Vorstande eingebrachter Antrag, Wahl eines Vergütungsauswärtigen, wurde angenommen und 3 Kollegen gewählt. Zum Schlusse wurden die Kollegen ermahnt, die Versammlungen regelmäßiger zu besuchen, damit der agitatorische Wert derselben mehr gehoben wird.

Reg. Wir warnen hiermit vor dem Drucker J. Wahl aus Grafenstaden bei Straßburg (Els.). W. kam nämlich hier durchgereist und gab an, daß er sein Verbandsbuch von Heidelberg aus jede Stunde erwarte. Da es Abend war und W. bitter klagte, ließ sich unser Kassierer selber zur Verabfolgung eines Vorlaufes von 3 Mk. verleiten. Am darauffolgenden Tage verschwand W. und in Heidelberg eingezogene Erkundigungen ergaben, daß er dort unbekannt ist. In mehreren hiesigen Druckereien brachte es W. vermöge seiner Redebegiertheit und immer auf seine angebliche Mitgliedschaft pochend auch fertig, daß die Kollegen für ihn eine Kollekte veranstalteten. Unbewußt wird der Schwindler jedenfalls daselbe Mandat zu wiederholen versuchen.

Naumburg. (Berichtigung.) Auf Grund § 11 des Preßgesetzes erucht Unterzeichneter Sie, in der Druckchrift Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer folgendes zu berichtigen: Obiges Blatt bringt in seiner Nr. 64 vom 4. Juni 1901 einen Bericht unter Naumburg, in dem es unter anderem heißt: „Davon, daß der betreffende Redner, der Holzarbeiter ist, den Leipziger Kollegen in der Volkszeitungs-Angelegenheit nicht unrecht geben konnte und die eingeschprungenen Gewerkschafter als Streikbrecher bezeichnet, weiß Herr Th. aber nichts zu berichten.“ — Ich erkläre, daß ich den Ausdruck Streikbrecher oder dem Sinne nach ein ähnliches Wort damals in meinen Ausführungen nicht gebraucht habe. Die entgegenstehende Behauptung, wie sie obiges Blatt bringt, ist unwarh. Otto Gruener, Kischler.

Stuttgart. Am 1. Juli fand hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt zwecks Aufstellung von Kandidaten zur Neuwahl des Gehilfenvertreters beim Tarif-Ausschusse und zweier Stellvertreter. Die Versammlung beschloß, zum Gehilfenvertreter wieder Kollegen Rnie

vorzuschlagen und (da Kollege Wedel eine Wiederwahl ablehnte) als ersten Stellvertreter Kollegen Feuerstein. Da der zweite Stellvertreter nicht am Vororte wohnen darf, so wird die Aufstellung eines Kandidaten für diesen Posten den Kollegen der übrigen Druckstädte des IV. Kreises überlassen. — In der an diese Allgemeine Versammlung sich anschließenden Mitgliedschaftsversammlung gab der Vorsitzende u. a. bekannt, daß der Gauvorstand den streikenden Webern in Genuwalde eine Unterstützung von 80 Mk. zukommen ließ. Von Pforzheim mußte berichtet werden, daß in der Druckerei des dortigen Beobachters drei Maschinenseger (Verbandsmitglieder) freiwillig Ueberstunden machen. Seitens des Gauvorstandes wurden die betreffenden Kollegen auf das Tarifwidrige ihrer Handlungsweise und die eventuellen Folgen aufmerksam gemacht. In der Buchdruckerei des katholischen Volksblattes hier verlangte die Geschäftsleitung von drei Ausländern, welche beim Antritte ihrer Lehrzeit das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, sie sollten ein Vierteljahr nachholen, was diese natürlich verweigerten. Strafe muß aber sein! und so erhalten die Betroffenen statt der sonst dort für Neuausgelernte üblichen 18 Mk. nur 17,50 Mk. Wochenlohn. — Gegenüber einer in letzter Zeit verbreiteten Notiz betr. Ueberstunden in der Kollhammerischen Dffizin sah sich Kollege Feuerstein veranlaßt festzustellen, daß er selbst an dem Ueberzeitarbeiten nicht beteiligt war. Ueberhaupt würden bei Kollhammer nur in den allerdingen Fällen Ueberstunden gemacht, da der Prinzipal sich keinen Nutzen davon verspreche; auch werden gegenwärtig dort wieder neue Geschäftstokale gebaut und seien schon viele Druckaufträge an andere Geschäfte abgeben worden. Zum Vertrauensmann der Mitgliedschaft Stuttgart wurde Kollege Feuerstein und zu dessen Stellvertreter Kollege Rnie einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 3: Weiterberatung von Anträgen zum Tarife, erstattete Kollege F. Lohr ein umfassendes Referat. Dessen Anträge waren das Resultat einer von mehreren Kollegen der Union gemeinschaftlich gepflegten Durchberatung des Tarifes und fanden nebst einigen weiteren Anträgen die Zustimmung der Versammlung. Ebenso die Anträge zum Sejmashinentarife, die des Maschinenmeistervereins und der Antrag, den 1. Mai in den Tarif aufzunehmen (entsprechend dem Hinweis unserer Prinzipale). Weiter erklärte die Versammlung ihre Zustimmung zu dem Antrage des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker, welcher dahin geht, daß die in tarifreuen Geschäften arbeitenden Stereotypen- und Galvanoplastiker an einer Lohnverhöhung teilhaben sollen und daß in den Tarif eine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen wird. Weiter beantragt der genannte Verein eine Regelung des Bezahlungsverfahrens und eine Bestimmung, daß Hilfsarbeiter nicht dauernd unter Minimum entlohnt werden dürfen. Gemäß § 40 des Tarifes beantragt die Versammlung die Revidierung sämtlicher Paragraphen des Tarifes. Zum Schlusse machte der Vorsitzende aufmerksam auf die am 16. Juni in Dindelfadens Saalbau abgukaltende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, deren Wichtigkeit einen vollzähligen Besuch erfordert.

Troppau. Der graphische Gesetgsklub Vorwärts in Troppau (öfter. Schlesien) unternimmt am 29. und 30. Juni d. J. einen Ausflug nach Freiwaldau-Gräfenberg-Nesselskuppe-Alttauberg. Vom Freiwaldau nach Gräfenberg, Nesselskuppe. Nachmittags 3 Uhr Mittelmahl nach Freiwaldau; daselbst gemeinschaftliches Mittagmahl und gesellschaftliche Beisammenkunft im Kaiser von Oesterreich bis zur Abfahrt der nach Hause zurückkehrenden Kollegen. Ein Teil fährt noch denselben Abend nach Waldenburg (öfter. Schl.), um von da aus frühzeitig den Alttauberg zu besteigen. Die benachbarten Kollegentreise werden hiermit eingeladen, sich an dieser sehr lohnenden Partie zu beteiligen. Ein Rendezvous in Freiwaldau sehr vieler Kollegen wäre gewiß in mancher Beziehung wünschenswert. Event. Anfragen sind an Karl Stroband, Troppau, Salzgasse 33, zu richten.

d. Witten (Ruhr). Recht traurige Verhältnisse sind es, worüber diesmal von hier berichtet werden muß. Innerhalb kurzer Zeit hat der hiesige Ortsverein, welcher 17 Kollegen zählt, trübe Erfahrungen mit zwei Kassierern machen müssen, indem dieselben das ihnen geschenkte Vertrauen mißbrauchten und Verbandselder zu unerlaubten

Zwecken benutzen. Sodann hatte das Restantenunwesen einen mächtigen Aufschwung genommen: Es waren im ersten Quartale 33 Reste vorhanden und entfielen hiervon 20 allein auf zwei Vorstandsmitglieder. (Im Artikel Bodum in Nr. 64 ist in dieser Sache ein Fehler unterlaufen, der hierdurch richtig gestellt sein möge.) Die Folge einer solchen Mißwirtschaft war, daß das gegenseitige Vertrauen unter den Kollegen sehr gelitten hatte und ein einmütiger Geist nicht mehr vorhanden war. Der Bezirksvorstand sah sich infolge höherer Anweisung daher veranlaßt, hier selbst einmal gründlich Räumung zu schaffen. Zu diesem Zwecke hatten sich in der am 1. Juni abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Bezirksvorstände und -Kassierer eingeladen. Auf der Tagesordnung stand u. a.: Eventuelle Auflösung des Ortsvereins Witten, wogegen jedoch die Kollegenschaft energisch protestierte mit der Motivierung, daß doch der ganze Ortsverein die Sünden einiger seiner Mitglieder nicht büßen dürfe. Eine Abstimmung über den eventuellen Fortbestand des bisherigen Vorstandes ergab, daß von 16 Stimmen 14 die Auflösung verlangten. Die hierauf vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Bernhard Rothford, Hauptstraße 58, Vorsitzender; Aug. Mahr, Breddestraße 23, Kassierer; Hubert Lorenz, Schriftführer; de Pries und G. Herbst, Beisitzer. (Der vorletzte genannte Kollege versteht zugleich das Amt eines Bibliothekars und sind etwaige Duplikate von Büchern usw. für unsere Bibliothek an seine Wohnung, Steinstraße 10, zu senden.) Nachdem hierauf der Bezirksvorstand dem neuen Vorstande noch ans Herz gelegt hatte, die Sache des Verbandes wichtiger zu vertreten als dieses bei dem bisherigen der Fall gewesen sei, schloß er seinen Appell mit einem Hoch auf das fernere Wohlergehen und Gedeihen des Ortsvereins. Hoffentlich bedeutete diese Versammlung einen Wendepunkt in der Geschichte des Wittener Ortsvereins und hat dazu beigetragen, das Interesse verschiedener lauer Mitglieder, die wir auch leider darunter haben, wieder zu wecken. Wünschen wir, daß bald wieder ein neuer Geist und frisches Leben unter den Mitgliedern herrsche!

Kundschau.

Presse. Das Volksblatt in Dessau nannte einen Priester, der wegen Sittlichkeitsvergehens zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt worden war, einen Schweinepriester, einen Postzweiganten und einen Lehrer, die wegen desselben Vergehens Justizhaus- bzw. Gefängnisstrafen abzubüßen haben, Schweinepelz resp. Schweinekerl. Das wurde vom Schöffengericht als grober Anflug betrachtet und der Redakteur zu 20 Mk. verurteilt. Das Oberlandesgericht zu Raumburg erkannte ohne Rückverweisung sofort auf kostenlose Freisprechung. Der Redakteur der neuesten Nachrichten in Chemnitz hat 100 Mk. zu zahlen, weil er in seinem Blatte einen humoristisch-satirischen Artikel über das Benehmen eines Botenmeisters innerhalb des Gerichtsgebäudes brachte. Die Tatsachen konnten zwar nicht allenthalben in Worte gestellt werden, aber aus der humoristischen Fassung des Artikels gehe die Absicht der Beleidigung hervor. Eine humoristische Darstellung wurde bisher als entlastend betrachtet, hier galt sie als Erschwerungsgrund.

Dem Vereine Deutscher Steindruckereibesitzer wurde auf seine an den Staatssekretär des Reichspostamtes gemachte Eingabe die Mitteilung, daß das Verbot der offenen Verschwendung von Ansichtskarten mit Mineralstaubverzierungen nicht, wie ursprünglich festgesetzt, am 1. Juli, sondern erst vom 1. Oktober d. J. in Kraft treten werde, dem Antrage, das Inkrafttreten des Verbotes bis zum 15. Januar 1902 zu verschieben, dagegen sich nicht entsprechen lasse.

Die herrschende Arbeitslosigkeit hat den Minister für öffentliche Arbeiten in Preußen veranlaßt, bei solchem Aufenthaltswechsel Arbeitsloser, der durch Arbeitsnachweise verursacht wird, Arbeitsnachweisstellen, die die nötige Bürgschaft bieten, widerrechtlich die Vergünstigung zu gewähren, daß sie Gutjehene ausstellen, für die von den Fahrkartenausgabestellen Fahrkarten verabfolgt werden und über die monatlich zwischen den Nachweisstellen und der Eisenbahnverwaltung abgerechnet werden soll. Die gleiche Vergünstigung soll für Fahrten nach Arbeiter- und Notstandskolonien gewährt werden. Durch ein Uebereinkommen zwischen den Generaldirektionen der württembergischen und der bayerischen Staatsbahnen wurde die den städtischen Arbeitsämtern erteilte Ermächtigung zur Ausstellung von Ausweisen befristet Erlangung einer 50prozentigen Fahrpreisermäßigung auf den württembergischen Eisenbahnen für solche Arbeitssuchende, die auswärts Stellung annehmen wollen, auch auf Bayern unter den bisherigen Voraussetzungen ausgedehnt.

Auch in Württemberg hat das Ministerium des Innern verfügt, daß alle Gemeinden von über 3000 Einwohnern eine besondere Aufsicht über Wohnungen einführen, die drei oder weniger Wohnräume haben oder zur Beherbergung von Fremden, Schlafgängern und Arbeitern dienen.

Die städtische Gewerbe-Deputation in Berlin hielt es am Platze, der Bäckervereinigung Germania eine kategorische Mahnung zugehen zu lassen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine Anzahl Innungsmeister ihre Lehrlinge weder eine Fach- noch Fortbildungsschule besuchen lassen. Die Mahnung wurde nun an die Innungsmeister weiter gegeben unter Androhung von Geldstrafen bei

Unterlassung dieser Verpflichtung. Das dürfte dem Innungsvorstande nicht leicht geworden sein, denn diese „Schulsimpelei“ hindert die Ausnutzung des Lehrlings.

Die Stadt Freiburg i. Br. hat ein Regulativ aufgestellt, welches die Rechtsverhältnisse der städtischen Arbeiter in Bezug auf Anstellung, Entlassung, Dienstleistung, Pensionierung und Hinterbliebenen-Versorgung regelt. Darin sind die Arbeiter in sieben Lohnklassen mit je einem Mindest- und Höchstlohn eingeteilt. Der Tageslohn der selbständig arbeitenden Handwerker (erste Klasse) beträgt 4 bis 4,80 Mk., der der Straßenkehrer, Gleisreiniger, Gartenarbeiter usw. (siebente Klasse) 2,50 bis 3 Mk. Die Erhöhungen treten im 2., 5., 9. und 13. Dienstjahre ein, sind demnach sehr minime.

Bei der Einziehung der direkten Staatssteuern soll möglichst milde verfahren, eine Stundung der Steuerbeiträge bewilligt, eventuell die Steuer, soweit gesetzlich zulässig, erlassen werden. So hat der preussische Finanzminister verfügt in Verdinglichung der „erheblichen Schäden, welche in einzelnen Provinzen infolge der Auswinterung der Saaten entstanden sind.“ Eine solche Milde wäre auch dem Arbeiter gegenüber am Platze, der durch Arbeitslosigkeit usw. in die gleiche, wenn nicht eine schlimmere Lage gerät als die Landwirte.

Die Kohlenyndikate haben auch für das dritte Quartal eine Einschränkung der Förderung beschlossen, das rheinisch-westfälische Syndikat eine solche von 15 Proz. Eine stärkere Förderung würde die Kohlen verbilligen und dadurch die Dividenden schmälern — das muß auf alle Fälle verhütet werden!

Die Schmiede haben ihre Zwangssinnung für die Kreise Magdeburg, Neubadensleben, Wolmirstedt, Wangleben, Zerichow und Kalbe aufgelöst. Von 268 in der Versammlung anwesenden Mitgliedern fanden sich nur 13, die sich für das Fortbestehen derselben erklärten.

Die Stuccature in Köln haben ihren vor drei Jahren vereinbarten Tarif auf weitere drei Jahre gerettet. Der im Februar gegründete Arbeitgeberverband der vereinigten Bildhauer, Modellreue und Stuccature glaubte die Gelegenheit des Ablaufes des Tarifes benutzen zu können, das Profitable dieser Gründung für die Unternehmer zu beweisen, er beantragte eine Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit, sperrte die Gehilfen, weil sie dies ablehnten, aus und versandte schließlich nach allen in Betracht kommenden Orten schwarze Listen, welche die 140 Uebelthäter namentlich aufzählten. Das Fiasko blieb nicht aus. Nach neunjähriger Dauer der Aussperrung wurde am Montag vor dem Einigungsamte des Kölner Gewerbegerichtes ein Tarif auf weitere drei Jahre vereinbart, der die bisherigen Löhne wie die Arbeitszeit (8 1/2 Stunden) aufrecht erhält und nur das Ende der letzteren von 7 auf 8 Uhr verschiebt.

Lohnbewegung. Ein Streik der Schiffsbauer in Erner-Müllroje veranlaßt die Aussperrung sämtlicher Arbeiter aus den Schiffsbauwerken für Binnenfahrzeuge bis nach Steffin hin. Die Unternehmer wurden bei 300 Mk. Konventionalstrafe verpflichtet, keinen der Aussperrten einzustellen, so lange die in Erner Streikenden die Arbeit nicht bedingungslos aufgenommen haben. Die Schuhmacher in Karlsruhe erzielten nach dreiwöchigem Streik eine geringe Lohnerhöhung. Die streikenden Zimmerer in Köln haben mit dem Vorstande der Zwangssinnung einen Vergleich abgeschlossen, wonach der Stundenlohn 54 Pf. bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit beträgt, vom 1. Juni 1902 ab 56 Pf. und vom 1. Juni 1903 ab 60 Pf., Sonntags- und Nachtarbeit doppelt bzw. 50 Proz. höher. Die Zustimmung der Innungsversammlung steht noch aus. In Kette streikten die Arbeiter der Schuhfabriken infolge Kürzung der Löhne um 20 bis 40 Proz. Der Malerstreik in Regensburg endete nach einwöchiger Dauer zu gunsten der Gehilfen.

In Boryslaw (Galizien) befinden sich etwa 3000 Arbeiter der Erdwachsgruben im Auslande. Ursache des Streiks sind schlechte Behandlung seitens der Beamten und Mißstände in der Verwaltung der Unterstützungskasse. In Meshiza (Ungarn), wo 4000 Arbeiter der österr.-ungarischen Staatsbahnen sich im Auslande befinden, kam es zu einem Aufstande der Frauen und Kinder der Ausständigen und zu einem Zusammenstoße der letzteren mit den Arbeitswilligen. Das Aufgebot von Gendarmerie und Soldaten hat diese Kundgebungen natürlich unterdrückt, aber davon, daß man den Ursachen dieser Vorgänge näher getreten wäre, verlautet vorläufig noch nichts. In Kopenhagen sind die Gerber, Gärtner, Eisenarbeiter und Kupferer ausständig, im ganzen etwa 6000 Personen infolgedessen arbeitslos.

In Frankreich ist zur Zeit der höchste Arbeitsrat verarmt, der aus je 22 Unternehmern und Arbeitern, die von den beiderseitigen Organisationen deputiert werden, und 22 Juristen, Deputierten, Senatoren und 4 vom Handelsminister ernannten Personen besteht. In den ersten zwei Sitzungen sprach sich derselbe im Prinzip für die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Arbeiter und Angestellten im Handel und der Nahrungsmittelbranchen aus. Der staatliche Schutz soll sich erstrecken auf hygienische und sanitäre Maßnahmen, auf die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter, der Arbeiterinnen und auch der erwachsenen Männer. Sodann wurden eine Reihe Resolutionsanträge angenommen, die Erweiterungen schon bestehender Gesetze in Anregung bringen. So sollen nach den Vorschlägen des Arbeitsrates in Zukunft weitgehende Minimalbestimmungen Platz greifen in Bezug auf die Wohn- und Arbeitsräume solcher Personen, die im Hause der Unternehmer wohnen; Leistungen, Einrichtung, Zustand

der Betten und der Schlafräume des Dienstpersonales sollen zum Gegenstande staatlicher Ueberwachung gemacht werden.

Die Zahl der englischen Bergarbeiter betrug im verfloffenen Jahre 814517, wovon 780052 im Kohlenabbau beschäftigt waren. Durch Betriebsunfälle wurden bei letztem 1012 Mann getötet, in den übrigen Bergwerken 38. In Steinbrüchen kamen 127 ums Leben.

Gingänge.

Der am 1. Juni ausgegebene und kostenfrei zu beziehende Stereotypen von Karl Kempes-Nürnberg enthält auf 24 Seiten mancherlei Interessantes. Der Leiter „Gefälligkeiten“ ist für diejenigen bestimmt welche nicht alle werden und wohl geeignet, die Zahl derselben etwas zu vermindern. Weiter enthält die Nummer u. a.: Klein-Verfahren; Ertrag der Lithographiesteine; Bilderstöten; Sekundärsinn-Streitigkeiten; Sprechsalz; Briefkasten.

Die illustrierte Zeitschrift für Alle Welt (Verlagshaus Bong & Co.) beschäftigt sich in den beiden letzten Hefen (12 und 13) vorwiegend mit der Elektrizität, die ja auch zur Zeit in der Technik die erste Stelle einnimmt. Es finden sich Mitteilungen über elektrischen Druck, eine Erfindung, welche unseren Farbfabrikanten den Garaus machen will, über ein elektrisches Postautomobil, elektrolytische Stahlerzeugung, elektrische Thüröffner, die Gefahren des Straßenbahnbetriebes resp. die entsprechenden Schutzvorrichtungen usw. Auch die sonstige Technik findet gebührende Würdigung, ebenso wie dem Unterhaltungsbedürfnisse und den wichtigeren Zeitereignissen Rechnung getragen ist. Die Ausstattung der Zeitschrift in illustrativer Beziehung ist, wie bekannt, fast durchgängig vorzüglich zu nennen.

Wir machen unsere Leser wiederholt auf die illustrierte Romanbibliothek In Freien Stunden aufmerksam, die in Wochenheften zu 10 Pf. erscheint. Diese für die Arbeiter geschaffene Romanbibliothek bringt zur Zeit den Dikenschen Meisterroman Dombey und Sohn und eine spannende Novelle Sokolus aus der Zeit der Judenverfolgung in Ungarn: Fortunatus.

Christentum und Sozialismus von A. Bebel. Diese Polemik Bebel's mit dem katholischen Kaplan Hohoff ist soeben in neuer Auflage im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin erschienen. Bebel begründet das Neue erkennen mit dem Hinweis auf das Renegatentum im ehemals freigeistigen Bürgerturne und die ständigen Versuche, die Religion als Unterdrückungsmittel wider die Befreiungsbestrebungen des Proletariats zu benutzen. Für die Massenverbreitung ist neben der 10 Pf.-Ausgabe eine Agitationsausgabe veranstaltet, die zu einem sehr billigen Preise abgegeben wird.

Geburten.

In Breslau der Seferinvald Paul Mäfer aus Glogau, 63 Jahre alt — Kehlkopfgeschwulst.

In Halberstadt am 9. Juni der Sefer Albert Schlippe, 21 Jahre alt — Lungenleiden.

In Heilbronn am 8. Juni der Drucker Heinrich Daufus aus Bödingen, 39 Jahre alt — Lungenleiden.

In Kullmbach i. B. am 9. Juni der Sefer Louis Kuschy von da, 25 Jahre alt. (B. konditionierte zuletzt in Marstrand.)

In Leipzig am 9. Juni der Sefer Oswald Moritz aus Leipzig-Thonberg, 29 Jahre alt — Lungenleiden.

In Wühlhaußen i. Th. am 12. Juni der Maschinen-sefer Hermann Krüger aus Wriden bei Sangerhausen, 27 Jahre alt — Rippenfellentzündung.

In Offenbach am 5. Juni der Sefer Melchior Moll aus Mülheim a. M., 25 Jahre alt — Lungenentzündung.

Briefkasten.

„Ein älterer Buchdrucker vom Rhein“: Wir bitten Sie, aus taktischen Gründen von einer Ausnahme Ihrer Einbindung abzusehen zu wollen. So angenehm der Redaktion derartige Zusatmmenungen auch sind, empfiehlt es sich doch im Verbandsinteresse, eine gewisse Schonung auch dem andern Teile gegenüber nicht zu vergessen. Das beruhigt dann die Gemüter am ehesten. Was Sie zum Schluß Ihres Artikels wünschen, läßt sich unter den heutigen Verhältnissen nicht durchführen. Besten Dank! — H. in Chemnitz: 2,20 Mk. — L. U. in Marburg: 2,00 Mk. — A. S. in Hildesheim: 4,60 Mk. — R. J. J. in Gusskirchen: 1,60 Mk.

Verbandsnachrichten.

Gau Dresden. Gauvorstandswahl. Gewählt wurden: Wendische mit 978 als erster Vorsitzender; Reichenbach mit 971 Stimmen als zweiter Vorsitzender; als Revisoren: Döbler mit 714, Schwalbe mit 713, Ruppelt mit 704, Horn mit 694 Stimmen.

Bezirk Ebersfeld. Sonntag den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, findet eine außerordentliche Bezirksversammlung in Wald im Lokale des Herrn R. Dörten, Kaiserstraße, statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Vohr. Die Drucker E. Görlacher in Billigen (Fab. Schwarzwald) ist für Verbandsmitglied gewählt. Bei Konditionsannahme haben dieselben die Folgen zu tragen.

Dresden. In den Vorstand des Buchdruckervereins wurden gewählt: Wendische mit 662 Stimmen als erster Vorsitzender; Reichenbach mit 663 als zweiter Vor-

ständer: Steinbrück mit 662 als Kassierer; Hoppe mit 660 als Schriftführer; Schenk mit 660 als erster Bibliothekar; Weise mit 663 als zweiter Bibliothekar; als Beisitzer: Barbelmann mit 569, Höffel mit 461, Bertschold mit 414, Janzen mit 401, Bahn mit 200. Die ersten drei Beisitzer sind gewählt.

Jahr. Bei Konstitutionsangeboten von hier wollen die Mitglieder im eigenen Interesse beim Vorstehenden Wilsch. Christmann, Schlosserstr. 14, Erfindungen einziehen.

Einburg. Der Seher Ferd. Schlobohm (124 Posten, Hauptb.-Nr. 5251) wird hierdurch ernstlich aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen hiesigen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls weitere Schritte unternommen werden.

Neheim. Der Vorstand des am 9. Juni unter dem Namen Ortsverein Arnsherg-Neheim gegründeten Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Caspar Heyer, Neheim, Totenberg 6, Vorsitzender; Carl Meißter, Arnsherg, Hellefelderstraße 26, Kassierer; Chr. Mattig, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Braunschweig der Galvanoplastiker Mag. Kumm, geb. in Dresden 1871, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — R. Schwetje, hinter der Masch 1a.
In Feuerbach der Seher Hermann Kitzgus, geb.

in Cannstatt 1882, ausgl. in Feuerbach 1900; war noch nicht Mitglied. — In Heidenheim der Seher Georg Junginger, geb. in Heidenheim 1884, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim 1. der Seher Otto Koch, geb. in Pforzheim 1882, ausgl. daf. 1901; 2. der Stereotypier Gottlieb Dohs, geb. in Hamberg b. Pforzheim 1882, ausgl. in Pforzheim 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart die Seher 1. Albert Keller, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. daf. 1901; 2. Eugen Fenz, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. daf. 1901; 3. Herm. Feuerleber, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. in Möhringen a. d. Filbern 1901; 4. der Schweizerdegen Paul Ehret, geb. in Markgröningen 1881, ausgl. in Ludwigsburg 1899; 5. der Drucker Friedr. Biengle, geb. in Möhringen a. d. Filbern 1883; ausgl. in Stuttgart 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Nojenstr. 32, I.

In Frankfurt a. M. 1. der Seher Emil Schneider, geb. in Nieder-Lungwih 1882, ausgl. in Glauchau (Sach.) 1901; 2. der Schweizerdegen Otto Denke, geb. in Allstedt (Sachsen-Weimar) 1883, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Laß der Drucker Josef Biehler, geb. in Kufsbach b. Laß 1881, ausgl. in Laß 1900; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann, Schlosserstr. 14.

In Neu-Ruppin der Seher Reinhold Künemann, geb. in Braunschweig 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — W. Schmidt, Ludwigstraße 25.

In Nordhausen die Drucker 1. Willy Kirchner, geb. in Magdeburg 1882, ausgl. daf. 1900; 2. Franz Bah, geb. in Darmstadt 1882, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Wilsch. Schinkel, geb. in Hannover 1880, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. — Fr. Klau in Zeitz, Nicolaiplog 9, II.

In Schwelm der Seher Fritz Strunzfuß, geb. in Jnsftrub (Lstrp.) 1873, ausgl. daf. 1891; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Varnen, Leimbaderstr. 36.

In Suhl der Seher Heinrich Haub, geb. in Suhl 1881, ausgl. in Jella-St. Bl. 1898; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20, II'.

Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Behufs Veröffentlichung des Adressenverzeichnis's erjuden wir die verehrlichen Vereine, uns die Veränderungen, soweit dieselben nicht im Corr. gestanden haben, mitzuteilen.

Um Uebergebung der Beiträge für 1901 wird gebeten. Da es häufig vorkommt, daß Nichtbuchdrucker an Notationsmaschinen von den Fabriken zum Drucken angefordert werden, so bitten wir die Kollegen, uns gefälligst von jedem Falle, den dieselben in Erfahrung bringen, Kenntnis zu geben, damit wir Beweise haben, um gegen die betreffenden Fabriken vorgehen zu können.

Im Auftrag: Oskar Teske
Berlin SO 36, Manteuffelstraße 59, II.

Eine neue Nerven-Therapie!

(Neurasthenie, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie usw.)

Es gibt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die **Nervenschwäche** (Neurasthenie). Körperliche und seelische Dualen wirken hier zusammen, um dem davon Betroffenen das Dasein zur Hölle zu machen. Wen das Nervenleiden einmal erfaßt hat, den hält es unerträglich fest. Weder in der Arbeit noch in Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Zwick- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Er ist in der Regel unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen in der Folge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zu Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig nutz- und hoffnungslose (Melancholie). Eine überwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Allerdhand hypochondrische Ideen pflegen nebenher zu gehen, geringfügige Schmerzen werden als Vorzeichen schwerer Krankheit gedeutet. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten nachweisbar und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen; Blagangst, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespant und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Dualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — soweit diese nicht

selbst Neurastheniker sind — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitscheue Menschen behandelt werden. Es würde uns zu weit führen, die Ursachen dieser weitverbreiteten Krankheit ausführlich zu besprechen; sie liegen in der Hauptsache in den Zeitverhältnissen und einer verkehrten, den hygienischen Anforderungen nicht entsprechenden Lebensweise. Man kann ohne weiteres annehmen, daß bei allen Nervenkranken eine Verschlechterung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxybierte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Harnsäure, Leukostaine, Amidoderivate) im Blute kreifen oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen. Rationelle Methoden zur Beseitigung von Nervenleiden gibt es sehr wenige; darunter zählen: längere Kurepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See oder im Gebirge, der Besuch von Nervenheilanstalten. Diese Heilquellen sind jedoch nur dem bemittelten, über seine Zeit frei verfügbenden Kranken zugänglich; dem minder bemittelten, durch Beruf an die Scholle gefesselten Leidenden sind sie unerreichbar.

Und doch wollen jene Nervenkranken, die zu Hause bleiben müssen, auch gesund werden. Wo aber finden sie die erstehende Hilfe? Wenn sie nicht Geseheimittelschwindlern in die Hände fallen, so gehen sie zum Arzte. Dieser aber wird sich auf hygienische Vorschriften beschränken oder symptomatisch behandeln. Es ist unzulänglich, daß den hygienischen Maßnahmen ein gewisser prophylaktischer (vorbeugender) Wert innewohnt und daß sie als unterstützender Heilfaktor von wohlthätiger Wirkung sind, aber zur Heilung reichen sie nicht aus.

Ebenso wenig kann ein durch jahrelangen Mißbrauch degeneriertes Nervensystem durch Bekämpfung der Symptome allein gesund, wie ein feuchtes Gebäude durch Entfernung des Schwammes nicht trocken werden kann. So lange die Feuchtigkeit bestehen bleibt, kommt auch der Schwamm wieder.

Alle nervösen Erscheinungen sind nur ein äußerlich wahrnehmbares Spiegelbild der innern Erkrankung. Was

nützt es, diese Erscheinungen zu unterdrücken, wenn die Ursache fortbestehen bleibt? Ein solches Verfahren ist Vogel Strauß-Politik und um so gefährlicher, weil die angewendeten Mittel zumeist scharfe Gifte sind, welche die daniederliegende Nerventätigkeit noch weiter lähmen.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir den Symptomen keine Beachtung schenken; auch wir suchen Schmerzen unserer Patienten nach Möglichkeit zu lindern, jedoch nur durch unschädliche, naturgemäße Anwendungen, die keinerlei schädliche Nachwirkungen haben. Unser Hauptaugenmerk aber richten wir auf Beseitigung der **Ursache, auf die Befreiung der Nerven von den abgelagerten Selbstgiften durch gesteigerte intracelluläre Oxydation und auf bessere Ernährung derselben durch leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung.**

Jedem Neubau muß die Begründung des Schuttes vorangehen und auch die rationelle Erneuerung des Nervensystems kann nur dann erfolgen, wenn der Organismus von den abgelagerten Stoffwechselprodukten entlastet wird.

Wir erreichen diesen Zweck durch **gesteigerte Sauerstoffzufuhr**. Eine neue patentierte Sauerstoffverbindung: Magnesiumperoxyd (MgO₂) in Pulverform gestattet uns, den Kranken mit beliebigen Mengen von Sauerstoff zu versorgen. Dieses einfache Prinzip ist in seinen Wirkungen ganz hervorragend. Es führt dem stehenden Körper neues Leben zu und die lebhafteste Thätigkeit der Nahrungsaufnahme und Ausscheidungsorgane führt einen energiegelichen Kampf gegen die Krankheit, welcher bei einiger Ausdauer zum siegreichen Ausgange führt.

Es sind keine bloßen Theorien, die wir hier vertreten; es ist ein an vielen Tausenden von Kranken erprobtes und oft in verzweifeltsten Fällen bewährtes Heilverfahren, welches wir dem Leser vorführen.

Näheren Aufschluß darüber mit zahlreichen **Heilberichten** enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren „Vitafor“, Berlin W., Leipzigerstraße 26, gratis und franco versendet. [824]

Skizzen-Austausch.

Nicht Wünsche, sondern Positives zu bringen, das war mein Versprechen s. Z. im Corr. und diesem bin ich nachgekommen. In Deutschland ist der Skizzen-Austausch-Artikel im Archiv für Buchgewerbe im Erscheinen begriffen. Derselbe wurde auch nach Frankreich, England, Russland, Skandinavien, Ungarn und die Schweiz zu gleicher Zeit an je ein hervorragendes Journal gesandt. Interessant und instruktiv sind die Aeusserungen in- und ausländischer Autoritäten, Herausgeber und Gesellschaften zur Verwirklichung der Skizzen-Austausch-Idee, die mir geworden, zumal ein begeistertes Für und ein energisches Wider zu verzeichnen ist. Letzteres ist ja keineswegs eine neue Erscheinung bei einer nicht alltäglichen Publikation, die eine zeitgemäße und in der Praxis bewährte Neuerung in Vorschlag bringt, die lediglich die Accidenzsetzer mehr zur individuellen Arbeit anspornen sollte und wer hätte es nicht nötig, sich noch immer vor die Studierlampe zu setzen, trotz grosser Erfolge? Für mich wäre somit die Skizzen-Austausch-Angelegenheit in der Fachliteratur für Deutschland erledigt. [828]

Zu verkaufen: [836]
Buch- und Steinbruder, Jahrg. 4, 5, 6, ungeb., à 250 Mk.; Schweizer Graph. Mittell., Jahrg. 14, 15, 16, 17, ungeb., à 225 Mk., Typogr. Jahrbücher, Jahrg. 83, 84, 85, zweimal 86 à 50 Pf. B. Kochmann, Vera-Porten, Distr. 44.

Melden Sie
sich sofort, wenn Sie geneigt, **Zigarren** an Wirte usw. zu verkaufen gegen 120 Mk. pro Monat Vergütung und hohe Provision. A. Kirdt & Co., Hamburg. [839]

Nach Dresden wird ein Accidenzsetzer sowie ein Maschinenmeister
gesucht. Ersterer muss **firm** in der **modernen Richtung** und im **Tonplattenschnitt** sein; letzterer muss den **Dreifarbendruck** ganz beherrschen.
Nur allererster Kräfte werden berücksichtigt.
Antritt nach Uebereinkommen, Stellung dauernd.
Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen, denen Satz- und Druckmuster beizufügen sind, welche **sofort** retourniert werden, erbeten an das **Buchdruckerei-Fachgeschäft** von **Paul Werner, Dresden-A., Gerokstr. 47.**

Für meine neu eingerichtete Buch- und Kunstdruckerei (1 Windbraut, 1 Pöhnig, Gasmotor) suche zum 1. Juli d. J. einen **Maschinenmeister**

eventuell verheiratet sowie einen **Accidenzsetzer.**
Nur tüchtige Kräfte wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche gef. sofort melden.
Heiner Jos. Jacobs
Eustirichen (Niederrand). [845]

Tüchtiger Tiegelpressendruker
welscher im Farbendrucke Gutes leistet, wird gesucht.
Werte Offerten mit selbstgefertigten Druckproben erbeten an
Robert Dennis & Sohn
Hannover. [812]

Höheshobler
sofort gesucht. [830]
Schriftsetzer **Heinrich Hoffmeister**
Leipzig.

Tüchtiger Schriftsetzer
in allen Sprachen durch längere Praxis bewandert, der **deutschen, rumänischen und polnischen** Sprache orthographisch mächtig, sucht unter tarifmäßigen Bedingungen entspr. Kondition. Werte Off. erb. an **Judm. Soswinski, Dresden, Birnbaße Str. 10.**

Tüchtiger Beher im Accidenz- u. Bettingsache bewandert, stenographisch kundig, sucht **Kondition.** Werte Offerten erbeten an **Hühnenbach, Clogau, Rosenstraße 3/A.** [837]

Guten Neben-Verdienst
finden ältere Herren durch kleine Bemühung. Werte Offerten unter X. 794 in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzuliegen.

Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale
(P. Goldschmidt), Goethestraße 11.

Siegelringe mit Buchdruckerwappen.
Skar.-massiv Gold mit Wappen in braun. Topassteine (Goldgewürh gestempelt) 9,00 Mk.
13/16 Kar. Gold-Double m. Wappen in Topasstein 4,50 Mk.
13/16 Kar. Gold-Double m. Wappen (ohne Stein) „ 3,50 Mk.
Ringwelle bitten durch um den Finger gelegten Papierstreifen anzugeben.

Porto bei vorher. Einsendung des Betrages 20 Pf.,
Nachnahme 30 Pf. extra.
Für Berlin und Vororte durch die Firma: Hans
Belling, Kommandantenstr. 70. [826]

Johannisfest-Postkarten
für jeden Verein

bietet unser **Gutenbergsbuch**. (Gegen Vereinfachung von 1 Mk. zum Vorzugspreise für diesen Zweck.) Die darin befindlichen **Gutenbergs-Autotypen** eignen sich vorzüglich zu Postkarten, die wir mit jedem gewünschten Bilde und Texte zu folgenden billigen Preisen fr. gegen Vereinfachung des Betrages liefern: 100 = 7 Mk., 250 = 12 Mk., 500 = 14 Mk., 1000 = 22 Mk., 2000 = 38 Mk. Lieferfrist 8 Tage.

Graph. Verlagsanstalt, P. Goldschmidt
Halle a. S., Goethestraße 11. [749]

Gutenberg-Künstler-Postkarten
Serie I (Nr. 1 bis 6) & Serie II (Nr. 7 bis 12) & Serie 50 Pf. franko.

Graph. Verlagsanstalt, Halle-Saale
(P. Goldschmidt), Goethestraße 11.
Für Berlin und Vororte durch die Firma:
Hans Belling, Kommandantenstr. 70. [721]

Fabrikzeichen.
Kast & Ehinger, G. m. b. H.
Druckfarben-Fabrik, Stuttgart.
Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbindendruck usw.
Firnisse, Walzenmasse, Autogr-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.
Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Freie Vereinigung
der Stereotypen und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.
Die Versammlung am 16. Juni fällt aus. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher Sonntag den 15. Juni im Arbeitsnachweise, Prinz Albrechtstr. 3, bis spätestens 8 Uhr abends vom Kollegen **Werk** in Empfang zu nehmen. Auch werden Beiträge entgegengenommen. [811]
Der Vorstand.

CHEMNITZ.
Sonntag den 23. Juni, nachm. von 3 Uhr ab, in sämtlichen Räumen des Colosseum:
Johannisfest-Feier.
Sämtliche Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen und wird um rege Beteiligung gebeten. Die Kollegen der weitem und näheren Druckorte sind ebenfalls herzlich willkommen.
Der Vorstand. [826]

Dresden. Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker.
Sonntag den 16. Juni, vormittags 11 Uhr:
Außerord. Generalversammlung.
Der Vorstand. [840]

Düsseldorf. M.-S.-V. Gutenberg
Dienstag, 9 Uhr, im Vereinslokale: Probe.

FRANKFURT am Main.

Heute, Samstag, 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale Zur Hopfenblüte, Heiligkreuzgasse:
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Geldbewilligungen; 3. Nominierung der Kandidaten zur Landparlaments-Konferenz; 4. Ausschluß von Mitgliedern; 5. Der Veritas-Artikel in Nr. 53 des Corr. und die Erklärung des Segler-Perjournals der Frankfurter Sozietät; 6. Druckerlei in Nr. 58 des Corr. (Stellungnahme hierzu); 7. Verschiedenes.
Indem wir alle Kollegen des Bezirks hierzu freundlichst einladen, ersucht in Anbetracht der wichtigen Tagesordnungspunkte um rege Beteiligung **Der Vorstand.** [821]
NB. Die für Samstag den 15. Juni angekündigte Allgemeine Versammlung findet erst Montag den 17. Juni statt.

Bezirksvereine Braunschweig und Hildesheim.
Sonntag den 23. Juni: Gemeinschaftliche
Johannisfeier in Hildesheim
im Stablisement **Civoli.**
Empfang der auswärtigen Kollegen um 9 1/2 Uhr am Hauptbahnhof. Die Festkarten für die auswärtigen Mitglieder sind vormittags während der Frühstückspause im Vereinslokale, **Brandschweiger Hof**, in Empfang zu nehmen. Die Kollegen des Bezirks **Hildesheim** sind hiermit zur Feier freundlichst eingeladen u. wollen ihre Anwesenheit dem Bezirksvorsitzer **Aug. Hausmann** rechtzeitig mitteilen. Um rege Beteiligung ersucht **Das Fest-Komitee.** [834]

Magdeburg.
An die verehrten auswärtigen Teilnehmer an den Denkmalenthüllungsfeierlichkeiten am 23. Juni richten wir das Ersuchen, den Zeitpunkt ihres Eintreffens auf dem heiligen Bahnhofs dem Kollegen **Karl Scherz**, Cracau b. Magdeburg, Gartenstr. 16, bis spätestens Mittwoch den 19. Juni anzeigen zu wollen, um für ihren Empfang Vorkehrungen treffen zu können. Desgleichen bitten wir diejenigen Kollegen, welche an der gemeinsamen Mittagstafel (à la carte 1 Mk.) in unserm Vereinslokale Neustädter Hof, Jakobstraße, teilzunehmen wünschen, dies ebenfalls dem Kollegen **Scherz** mitzuteilen. [844]
Der Vorstand des Ortsvereins Magdeburg (S. d. D. S.).

Neuheit! Neuheit! Neuheit!
Soeben erschien meine hochfein ausgeführte
Gutenberg-Postkarte.
Dieselbe eignet sich für alle Zwecke sowie speziell für die bevorstehende **Johannisfeier** und wird dieselbe überall großen Absatz finden. **Muster gegen Einsendung von 50 Pf. fr. Gustav Bergmann, Leipzig-D., Konstantinstraße 14.** [832]

Dresdner Buchdrucker-Verein.
Sonntag den 22. Juni:
Johannisfest
im Stablisement **Zinkesches Bad**, Schillerstr.
Anfang 5 Uhr.
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die Kollegen der umliegenden Druckorte laden hierdurch freundlichst ein.
Der Vorstand. [842]

Mitgliedschaft Zwickau.
Sonntag den 23. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab:
Johannisfeier
auf der **Bastel** des Rest-Belvedere zu Zwickau, bestehend in **Konert, Preislegeln, Gewinnverlosung für Damen und Herren, Kinderbelustigung** und abends **BALL** mit **Lampionpompone** durch den Garten und **Präsentverteilung** an die Damen.
Vormittags von 10 Uhr ab **Frühstücken** im Vereinslokale zu Ehren der auswärtigen Gäste.
Zu dieser kollegialen Feier werden die Mitglieder nebst Angehörigen sowie die Kollegen der nahegelegenen Druckorte freundlichst eingeladen.
Der Festauschuß. [843]

Verein Gutenberg, Flensburg.
Sonntag den 23. Juni, von nachm. 3 Uhr an
Johannisfest
im Stablisement **Sellens**. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind herzlich willkommen.
Das Komitee. [835]

Wilhelm Köhler, München
Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

3 Mk. Photograph. Apparat
ganz aus Metall
auch größere Apparate (auf Wunsch Teilmahlung). — Illustrierte Preisliste frei.
V. Böhme, Berlin 53. [715]

Tabellen zur Satzberechnung
Bld. Härtel in Leipzig-D. — 3 Mk.

Technik der bunten Accidenz.
Bld. Härtel in Leipzig-D. — 3,50 Mk.

Schriftgiesserei
J. D. Trenner & Sohn
Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Alter Gasthof
Paunsdorf b. Leipzig.
Empfehle meinen verehrten Kollegen meine schönen und großen Restaurations- sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten. — Biere sowie Speisen preiswert und gut.
Jeden Sonntag: Früh Spedukchen, von 6 Uhr abends an: Singsen in Freizeig.
Allsonntäglich Konzert und Ball.
Einem geneigten Besuche sieht entgegen
[664] **Otto Kirchhof.**

Kulmbacher Bierstube
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgießer.
Gutgepflegtes Baumannesches u. echt Kulmbacher (Geberleinsches) Bier; laubere Küche.
Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
[732] **William Rüniger.**

Ladewigs Bierstuben
Berlin S, Kommandantenstraße 65.
Vorzügliches Weiß- und Bayerisches Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telephon. [489]
Zahlstelle der freien Volksbühne.
Befehls wichtiger Mitteilungen erbitte die Adressen der Herren **Hilber Burghelm, Wilh. Wülfemann, Viktor Galoppi** und **H. Hase**, zuletzt in Marburg fonditionierend. Die Herren Reichsasseverwalter werden gebeten, genannte Herren auf dieses anzufragen zu machen. **F. Anzerst, Marburg a. S., Kirchberg 13.** [829]

Am 9. Juni verstarb nach längerem Leiden in Kulmbach i. B., seiner Heimat, unser Kollege, der Schriftsetzer
Louis Putschky
im Alter von 25 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [838]
Markranstädt, 12. Juni 1901.
Die Kollegen der Dietzeschen Buchdruckerei.

Am 8. Juni verstarb unser werter Mitglied, der Maschinenmeister
Heinrich Dausch
aus Böckingen im Alter von 36 Jahren an Lungenerkrankung. [841]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Heilbronn a. N.

Am 12. Juni wurde unser Kollege, der Maschinensetzer [846]
Hermann Krüger
von seinem 14wöchigen schweren Kranklager durch den Tod erlost. Ein bleibendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Mühlhausen i. Th.

Richard Härtel, Leipzig-D.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Anleitung zum Accidenzsetze von Härtel. Zweite Auflage. Nr. 8. 10 Mk. Geb. 10 Mk.
Der englische Werksch. Von Gollwig. 30 Pf.
Der Satz des Antiquars. Von Reinecke. Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 30 Pf.
Notations-Schnelldrucke nebst Rundstereotypie. Von Bld. 6 Mk. Geb. 8 Mk.
Praktische Rufe für Maschinenmeister usw. Von Hof, Schorer. 1 Mk.
Die typogr. Symbole. Versuch einer Geschichte der Buchstaben. I. Heft. Die verschiedenen nichtklassischen Satzbestimmungen. Von Höger. 1 Mk.
Geschichte der Setzmaschine und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk.

Infektions-Bedingungen: Biergehaltene Nonpareille-Beile 25 Pf., Stellen-Angebote, Besuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Telephon Amt 1, Nr. 502.

Engros. **Konkurrenzlos billig. Reellste Fabrikate.** Versand.

100 Stück London Docks 3,75 Mark.

Ferner empfehlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammengestellten hochfeinen Gewachsen in modernsten Façons:

Marianne 100 Stck. 2,50 Mk.	Area 100 Stck. 3,75 Mk.	Medalla 100 Stck. 5,— Mk.	Mexicanos 100 Stck. 5,50 Mk.
Wissmann „ „ 3,— „	Aequatoria „ „ 4,25 „	St. Felix in Orig.-Klet. 250 Stck. enth. franko 12,50 „	Walküre „ „ 6,50 „
Nora „ „ 3,50 „	St. Felix Brasil „ „ 4,60 „	Perla Mojicana 100 Stck. 5,— „	Castillo „ „ 6,— „

Marke „Spezial“, 100 Stück 4,10 Mk., ist wieder vorrätig.

Versand: Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme.
Nichtkonvenientes erbiten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück. — [827]
Verkauf: Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt.

Czollek & Geballe, Zigarren-Lager, Berlin, Unter den Linden 20, Hof I
(früher Spandauerbrücke).
Preisliste franko!

Verleger: E. Döbkin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Herzhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig. Hierzu eine Beilage.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Die Vorgänge auf gewerblich- und volkswirtschaftlichem Gebiete in der ersten Hälfte des Monats Mai erwecken keineswegs wünnige Empfindungen. Die allgemeine Geschäftslage hat nach einer vorübergehenden kurzen Verbesserung, wie sie in jedem Frühjahr sich einstellt, der früheren Verhältnisse und dem teilweise gänzlichen Darunterliegen wieder Platz gemacht. Produktionsbeschränkungen, Feiertagschichten und Lohnreduktionen machen immer mehr von sich reden, sie geben ein wirkliches Spiegelbild vom Wirtschaftsmarke, sie erweisen aber auch die Notwendigkeit einer sei es unter welchen Umständen herbeizuführenden Verringerung der heutigen Warenerzeugung. Wir sind geschworene Gegner der Verwendungs- und der Zusammenbruchstheorie, die für die Betroffenen von entsetzlicher Härte, für Leute aus der Vogelperspektive wie Rautschy u. a. dagegen erst als das belobende Moment gilt zur Vorwärtsbewegung dem, gleich dem Bilde von Eis verschleierten Endziele zu. Wir fürchten aber für die Allgemeinheit die Rückwirkungen einer vorhandenen großen Reservearmee, wir bangen nur vor dem Hunger der zahllosen, durch nichts geschützten Opfer der Krise, die, von der Not getrieben, zu Lohnrückdrücken werden und so die mühselig aufgebauten Errungenschaften dieser Gewerkschaften wieder in Frage stellen. Und wie werden diese selbst die Zeit der Prüfung bestehen? Die Geschäftslage 1892/93 kostete den deutschen Gewerkschaften rund 60000 Mitglieder, welche Zahl sich diesmal sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht wünschenswert, noch erhöhen dürfte, denn vorgebeugt ist solchen Eventualitäten herzlich wenig oder gar nicht. Unsere Organisationen waren in den letzten Jahren eben viel zu viel in Buchdruckerfragen engagiert und auch im Mai dieses Jahres hat das für uns nun einmal bestehende „Interesse“ durchaus keine Verminderung erfahren, worauf bei den einzelnen Verbänden näher eingegangen wird. Eine Verringerung zum Besseren ist in beiden Beziehungen vorerhand ganz ausgeschlossen, eine Verschlechterung dagegen wahrnehmlich!

Soweit sich überlegen läßt, brachte der Mai in seinem ganzen Verlaufe den Buchdruckern den Vorgeschnack zu einer „fauren Gurte“, die mit den Nachrichten vom Arbeitsmarke im allgemeinen völlig übereinstimmt. Zwar wird aus einzelnen Orten noch von einer befriedigenden Geschäftslage geschrieben, wir haben aber guten Grund, bergleichen Nachrichten mit aller Reserve aufzunehmen, denn jedenfalls ist die Zunahme der Konditionslosenzahl doch auch ein Maßstab für die Geschäftslage des Gewerbes. — Konflikte irgend welcher Art sind nach unseren Aufzeichnungen nicht vorgekommen, dafür rieben sich andere Leute aber mit so großem Vergnügen an uns. — Nach einer von uns bis Ende Mai gemachten Aufstellung betrug die Zahl der im Corr. innerhalb 2 1/2 Jahren, erwähnten, Ferien währenden Druckerinnen etwas über 100 in und 50 Orten. Stuttgart marschiert an der Spitze. Wir hoffen in diesem Sommer noch recht zahlreiche neue Urlaubsbewilligungen melden zu können.

Bei Kenntnisgabe der vom irresoluten Führer der christlichen Bergleute jetzt abermals beliebten Persönlichkeitsstafel sprachen wir in unserer letzten Ueberlicht die nach bisherigen Beobachtungen wohl begründete Vermutung aus, Herr Brust werde bei seinem neuesten Frontwechsel nicht die frühere fast einmütige Gefolgschaft seiner glaubensstarken Mitglieder finden. Diese Voraussetzung ist eingetroffen; nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten folgt man nicht überall der neuen Schwärzung des von der Kleriklei ganz erheblich beeinflussten „Führers“ der deutschen christlichen Gewerkschaftsbewegung und das ist wenigstens etwas erfreuliches an diesem Trauerspiele. — Trotzdem in diesem Jahre das erste Quartal keine Bergarbeiterstreiks verzeichnet, von einem Kohlenmangel und einer dadurch veranlaßten außergewöhnlichen Preißeckdruberei deshalb nicht geredet werden kann, weisen die Abrechnungen der Kohlenzechen noch höhere Ueberflüsse als in dem durch die österreichischen und sächsischen Streiks ganz abnormen vorjährigen ersten Quartale auf. Diese eigentlich schwer zu erklärende Profitsteigerung hat jedoch eine für die Bergarbeiter weniger schwer zu findende Ursache, sie kennen und spüren sie gar deutlich diese von den Grubenfürsten und Kohlenmagnaten praktizierten, dank der Uneinigkeit der Bergleute leichtlich auszuführenden Lohnreduktionen und Produktionsbeschränkungen. Sogar die amtlichen Ausweise müssen jetzt die im vierten Quartale 1900 eingetretene Verminderung des Durchschnittslohnes um 3 Pf. pro Schicht gegen das vorausgegangene Vierteljahr zeigen und die Organe der Kohlenwucherer besitzen die traurige Kourage, zuzugeben, daß die Lohnherabsetzungen mit der Geschäftslage nichts zu thun haben. Diese cynische Offenheit kann tatsächlich in eine aussichtslosere Konkurrenz mit der deutschen Agrarierunerschämtheit treten; ja, die Protverweerer erscheinen noch in einer milderen Beleuchtung, denn sie können ihren arbeitserfindlichen Geflüstern nicht mehr nach Belieben die Zügel schießen lassen, sonst würde

nämlich die Landflucht ihre Besitztümer bald gänzlich verüben. Die von den Bergwerksbesitzern auf die geschäftliche Weise erzielten Ueberflüsse wirken förmlich aufreizend, betrachtet man die durch die Ungunst der Verhältnisse immer mehr und zwar direkt und indirekt sich verschlechternde Lage der deutschen Lohnarbeiter. Die Harpener Bergwerksgesellschaft konnte z. B. ihren Ueberfluß von 3 195 000 Mk. im ersten Quartale 1900 auf 4 495 600 Mark für die gleiche Zeit des laufenden Jahres steigern, die Gelsenkirchener von 2 993 752 auf 4 217 650 Mk., die Zeche Helene-Amalia gar im Monate März von 1 019 666 auf 2 208 665 Mk.! Das sind natürlich nur die ärgsten Plusmachereien, mit einer langen Reihe weiterer halten wir nur des beschränkten Raumes wegen zurück. In früheren Artikeln des Corr. ist nun schon genügend die einseitige Unmöglichkeit einer gründlichen Verringerung dieser himmelschreienden Zustände erörtert worden, weil die einzige wirkliche Rettung nur vom Staate kommen könnte und nicht von der unter geschülberten Umständen jetzt total ohnmächtigen Organisation der Bergleute. Aber der Staat zeigt sich in sämtlichen deutschen Vaterländern und namentlich in Preußen von einer anderen Seite als in Holland, dessen gegebene Körperschaft am 1. Mai die Verstaatlichung des Bergbaues einstimmig beschloß und für diese Maßnahme das Allgemeinwohl und -Interesse als ausschlaggebend bezeichnete. Im Lande der Sozialreform macht bekanntlich der Bergismus wader mit in den Preiskreislagen, er bekundete ferner bei der bezüglichen Debatte im deutschen Reichstage seine totale Unfähigkeit zu einer energischen Aktion gegen die übermächtige Syndikatsherrschafft. Ob der gegangene Herr Preßfeld mit seinen sehr geheim betriebenen Grubenwerbungen die ersten Schritte zu einem derartigen Vorgehen einleiten wollte, ist sehr fraglich, und ob der gekommene Industrieverbänderliche Herr Möller hierin auch nur den schwächsten Versuch unternehmen wird, ist noch fraglicher und darum alles in allem kein Schimmer einer Verringerung vorhanden, nicht der kleinste Ausblick in eine Besserung verheißende Zukunft! — Die Nachrichten über zunehmende Produktionsbeschränkungen kommen übrigens jetzt auch aus dem Osten; im Westen, in Rheinland-Westfalen, natürlich treten sie am prägnantesten in der Erscheinung und dürften dort sogar noch weitere Bergveränderungen annehmen. Feiertagschichten und Arbeiterentlassungen werden daher noch mehr als jeher an der Tagesordnung sein und im Vereine mit erheblichen Lohnreduktionen für die Syndikatsgewaltigen eine einträgliche Regulierung zwischen Nachfrage und Erzeugung bilden. Daß die Produktionsminderungen bis zu einem gewissen Grade künstlicher Art, wird sich trotz aller Ableugnungen doch wohl bewahrheiten. — Bei der Ennappschäfts-Verunsicherung waren im Jahre 1900 durchschnittlich 565 060 gegen 521 352 Personen des vorhergehenden Jahres versichert. Die gezahlten Unfallentschädigungen erreichten die Höhe von 10 844 581,54 (1899 9 857 028,51) Mk., auf den Kopf des Versicherten kamen demnach 19,08 Mk. Unfallkosten, die sich im Jahre 1899 auf 18,60, 1898 auf 18,60 Mk. beziffereten.

Aus dem sehr umfangreichen Jahresberichte des Bergarbeiterverbandes haben wir im Nachstehenden nur die wichtigsten Daten heraus, da wir der allgemeinen Vorgänge, welche dieser Bericht in reichlicher Fülle enthält, in unseren Ueberlichten ja stets eingehend gedenken. Die Mitgliederzunahme — 3240 — hätte angesichts der günstigen Geschäftslage eine größere sein müssen, wenn nicht die meist ungünstig verlaufenen Zustände teilweise starke Rückschläge gebracht hätten. Von den eingetretene 7970 Bergleuten werden 4790 wieder als abgängig bezeichnet und der Mitgliederstand am Jahreschlusse ist mit 36 410 angegeben. Der finanzielle Effekt des Jahres 1900 ist aber ein außerordentlich günstiger; die Einnahmen erfordern die wohl beispiellose Steigerung von 90 123 auf 215 186 Mk., was in erster Linie durch die vorgenommene Beitragserhöhung erreicht wurde. Diese selbst führte aber recht bezeichnenderweise in denjenigen Bezirken zu Mitgliederverlusten, die vorher den Beitrag — nicht hoch genug bekommen konnten. Die Gesamtsummen betragen 151 290,46 Mk., das Verbandsvermögen hat eine Vermehrung von 22 546,32 auf 63 921,80 Mk. (ohne Immobilienwert) erfahren. Für Streiks wurden 16 291,43 Mk. verausgabt, welche Summe in Anbetracht der beteiligten Personenzahl keineswegs hoch zu nennen ist. Mit den Ausständen selbst hat die Organisation recht trübende Erfahrungen gemacht, deren Vorbeugung alle Aufmerksamkeit erfordert wird. Direkt verloren ging der trotz Abtraten der Verbandsleitung wegen Maßregelungen entstandene Streik der Wurmbergleute, ferner die Ausstände im Zwickau-Deisner und im Meuselwitzer Reviere. In den Braunfelsbezirken Halle, Zeitz-Weißenfels sowie in Helmstedt, Uckermarken wurden dagegen kleinere Erfolge erzielt. — Die in eigener Druckerei hergestellte Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung erscheint in 38000 Exemplaren. Das Ausgabenkonto der Druckerei, in der im Berichtsjahre diverse Neuanlagen nötig wurden, beläuft

sich auf 400 47,11 Mk. Die herrschende Teuerung brachte den Druckereiarbeitern eine Lohnerhöhung; achtstündige Arbeitszeit und Feriengewährung sind weitere Vorzüge dieser einzigen Gewerkschaftsdruckerei in Deutschland. Das diesem Unternehmen im Jahresberichte untergelegte Motto: „Wir glauben verpflichtet zu sein, eine Mutterdruckerei zu besitzen, um den privaten und amtlichen Offizinen mit gutem Beispiele voranzugehen“, verdient höchste Anerkennung und allseitige Nachahmung.

In ihrer Nummer vom 25. Mai beschäftigte sich auch die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung mit unsrer dies-jährig der Maifeier gegenüber beobachteten absoluten Passivität und rempelt uns dann gleichzeitig wegen der angeblichen Calver-Beseitigung, die obendrein hier eine Uebertragung auf sämtliche Führer der deutschen Arbeiterbewegung findet, in einer an Ungezogenheit allen Ausprägungen genügender Weise an. Bezüglich der Affaire Calver sei einfach auf das später bei den Metallarbeitern darüber geagte verwiesen.

Da aber eine Anzahl Arbeiterblätter wegen unsrer Haltung in der Maifeierfrage bereits mit den „objektiven“ Anwürfen der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung krebzen geht, sehen wir uns veranlaßt, dem Herrn Redakteur Gué den Glauben zu nehmen, daß er zum Richter über unsre Redaktionsführung berufen ist. Wir hätten schon früher dazu Anlaß gehabt, waren aber immer von der wenig aufrichtigen Art und Weise angewidert, wie Herr Gué sich in seiner „neutralen“ Stellungnahme zum Corr. bewegt. Mit Gegnern à la Kollender, Pressin usw. weiß man, woran man ist, mit „Freunden des Buchdruckerverbandes“ à la Gué aber nicht. Daß wir den 1. Mai mit Stillischweigen übergegangen haben, veranlaßt Herrn Gué, zu schreiben: „... Aber wenn man Krachtl machen will um jeden Preis, dann freilich wirft man das über Bord, was man ein Jahr vorher mit dem üblichen rhetorischen Aufwande vertreten hat; der Corr. brachte nämlich noch im Vorjahre einen schungvollen Leitartikel — für die Maifeier. Was ist das für ein Mann, der seine Ueberzeugungen von Jahr zu Jahr wechseln kann?“ Interessant ist, daß man auch durch Stillischweigen „Krachtl“ machen kann, noch interessanter ist, von „schungsvollen Leitartikeln“ zu sprechen, die gar nicht geschrieben worden sind und nur in der Phantastie des Herrn Gué existieren. Unser letzter Maifestartikel stammt aus dem Jahre 1899. Wirben wir aber im Vorjahre und heuer abermals dieses Tages gedacht haben, hätten unsere Kollegen fragen müssen: Was ist das für ein Mann, bei dem durch wudtige Fußstapfen nur noch das Sehnen nach dem Kanischu gesteigert wird? So haben wir nicht gewettet, Herr Gué! Mit dem Augenbilde, da die deutsche Gewerkschaftsbewegung resp. die einzelnen Zentralverbände sich als ohnmächtig erwiesen, die Beschlüsse des Frankfurter Gewerkschaftskongresses zur Durchführung zu bringen und von den Leipziger Mitgliedschaften fast sämtlicher Zentral-Organisationen die Beschlüsse des Kongresses und die Anordnungen der Zentralverbände biszipinwändig und hochschandend unter die Füße getreten wurden, und niemand in der deutschen Gewerkschaftsbewegung Macht genug besaß, die Verfüßnung und Herausforderung des Kongresses, der Zentralverbände und des Buchdruckerverbandes mit der Beseitigung der Friedensstörer zu beantworten, war es eine Pflicht der Selbstachtung und des Respektes vor den selbstgegebenen Gesetzen, bis zur Schaffung eines klaren Rechtszustandes in strengster Neutralität zu verharren. Deshalb erschien auch im Vorjahre kein Maifestartikel im Corr. Daß man heuer diese Selbstverständlichkeit als „Krachtl“, „Schmach“ oder sonst wie bezeichnet, beweist nur, wie sehr man in der Anschauung verwidert ist, daß im Verkehre mit den Buchdruckern nur die kräftigsten Rippenstöße als Mittel der Verständigung in Betracht zu kommen haben. Wenn dann noch im Vorjahre von dem bei der Maifeier maßgebendsten Teile, der sozialdemokratischen Partei (siehe Corr. Nr. 62), erst recht die Organisation der deutschen Buchdrucker dem internationalen Proletariat zur vogelfreien Behandlung empfohlen wurde, dann hat eben das leere Protehieren ein Ende und man wartet Wehr bei Fuß die Entwicklung der Dinge ab. Wenn erst einmal die moderne Arbeiterbewegung die Kraft und die Macht besitzt, demjenigen Teile in der Arbeiterschaft Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welcher sowohl geistig wie materiell und sowohl in den Klassenkämpfen wie auf dem Gebiete praktischer Tätigkeit unbefritten an der Spitze der modernen Arbeiterschaft marschiert, wenn diese sich nicht mehr von ein paar Schreibern und Schwägern zu Vorspanndiensten im Kampfe gegen die Buchdrucker benutzen läßt, dann wird die Einkehr des innern Friedens in der Arbeiterschaft auch die Kämpfe überflüssig machen, welche die Buchdrucker heute ihrer Unabhängigkeit halber innerhalb der modernen Arbeiterbewegung zu führen haben. Aber, ob die „Freunde des Buchdruckerverbandes“ Auer, Herbert oder Gué heißen: erst unser Recht und dann Frieden! — Zum Schlusse seiner Verordnungen

sagt Hue: „Man läßt sich doch nicht ohne weiteres von einem hochgradig nervösen, auf den persönlichen Standal erpöchten Menschen malträtiert.“ Schade, daß Herr Hue mit seinem Schulfmeisterwort bei den Buchdruckern „nig zu feggen“ hat, sonst würden wir auf administrativem Wege ins Leipziger Gewerkschaftskartell verschickt werden. Da Herr Hue seine Studien über „hochgradig nervöse Menschen“ jedenfalls als Mitarbeiter der Leipziger Volkszeitung gemacht hat, sucht er uns nun als Versuchsobjekt zu benutzen. Er lasse die Finger davon und kehre vor seiner Thüre, so lange die Buchdrucker ihn ungeschoren lassen. Wenn Hue den Corr. durch die Blume als ein Blatt für Unternehmerinteressen bezeichnet, so beweist die Benutzung dieser vornehmen, aus dem Arsenal der Buchdrucker-Wacht stammenden Waffe nur, wie schlecht es mit den Argumenten unserer Gegner bestellt ist. Wenn dieser für den großen Haufen berechnete Eric notwendig für ein sachliches Urteil ist, dann kann uns ein solches noch recht lange recht herzlich gleichgültig lassen. —

Der Zentralverein der Typsetzer konnte das Jahr 1900 mit 7146 Mitgliedern in 140 Zahlstellen beschließen, das bedeutet gegen 1899 eine Zunahme von 1381 bez. 14. Vereinnahmt wurden 92140 (75 779,91) Mk., während an Ausgaben insgesamt 80575,65 (107 157,53) Mk. aufgeführt werden. Das Vermögen der Organisation erhöhte sich um 11539,50 Mk. und betrug am Jahreschlusse 21.766,82 Mk.

Mit weniger Befriedigung sehen die im Berliner Verbande organisierten Porzellanarbeiter auf das vergangene Jahr zurück. Die Mitgliederzunahme ist nur minimal — 559 —, die Zahlstellen haben sich auch nur um eine vermehrt, so daß dieser zweiseitige Besitzstand sich auf 3216 bez. 138 beläuft. Die Kassenabrechnung weist jedoch einen beträchtlichen Rückgang auf, denn 119476,25 Mk. Einnahmen stehen nämlich 122310,48 Mk. Ausgaben gegenüber. Eine Spezialisierung der mit Mehrbelastung arbeitenden Unterstützungsfächer ist bei der eigenartigen Zusammenstellung dieses Jahreschlusses nicht möglich; es heißt da unter Ausgaben der Verbandskasse: „zur Ausschilfe an die Zahlstellen“ 52519,10 Mk., außerdem gibt es noch eine Organkasse, einen Beihilfefonds und eine Kautionskasse (für Zahlstellenverwalter), so daß nähere Angaben eben nicht möglich sind. Immerhin läßt sich aber eine Abnahme des Rassenvermögens von 168058,48 auf 133348,03 Mk. feststellen, in unserer letzten Uebersicht benannten wir bereits umfangreiche Streiks und wesentlich erhöhte Unterstützungssätze als Ursache dieser bedauerlichen Thatfache. Daß von letzterer Stimme 116200 Mk. der Porzellanarbeiterverband sich erst von den Angehörigen des verstorbenen Hauptfaktors einzulagern muß, ist unseren Lesern bereits bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Duisburg. Am 2. Juni fand in Wesel die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Anwesend waren von Duisburg 18, Oberhausen 11, Ruhrort 6, Mülheim 3, Wesel 11, Dorsfen 1, zusammen 51 Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kollegen Kasner begrüßte Kollege Brandes-Wesel die Anwesenden und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die heutigen Verhandlungen zum Segen des Verbandes reichen möchten. Unter Geschäftliches gab der Vorsitzende Kasner das Resultat der Urabstimmung (betr. das Um-lageverfahren) im Bezirke Duisburg bekannt, wonach 61 für und 75 gegen dasselbe gestimmt haben. Des weitern wurde ein Flugblatt der ausständigen Weber in Cune-walder Thale zur Verlesung gebracht und an die Anwesenden der Appell gerichtet, die Streikenden nach Kräften zu unterstützen. Sodann erhaltete der Kassierer Wimar die Abrechnung über das erste Quartal 1901. Danach balanzirten die Einnahmen und Ausgaben mit 2664 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Das Jubiläumfest findet am 14. Juli auf dem herrlich gelegenen Bergschlößchen statt, wozu die Kollegen der umliegenden Bezirke freundlichst eingeladen sind. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Mülheim gewählt. Unter Geschäftliches wurde von den Oberhausener Kollegen der Wunsch geäußert, daß der Gauvorstand in Zukunft in Sachen, die ihm zweifelhaft vorkommen, bei dem dort Ortsvorstande sich darüber näher orientiert und nicht Fragezeichen auf seine eigene Faust hinzusetzt, wie es in dem letzten Rechenschaftsberichte bei der Oberhausener Notiz der Fall gewesen ist. — Eine lebhafteste Debatte entspann sich über das Verhalten unseres Corr.-Redakteurs gegenüber der Waise. Die meisten Redner äußerten sich dahin, daß es Pflicht des Kollegen Reghäuser gewesen wäre, als Redakteur eines Organs, das einer Organisation gehört, die in allererster Linie die Verkürzung der Arbeitszeit nötig hat, an die Bedeutung des 1. Mai zu erinnern. Man dürfe diesen Tag nicht als einen Parteifeiertag betrachten, sondern als einen Tag, an welchem jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, gleichviel welcher Partei er angehöre, an den Achtsundentag erinnert werden soll. Verschiedene Redner verurteilten aufs schärfste das Verhalten der Corr.-Redaktion gegenüber den anderen Gewerkschaften und betrachteten dies mehr als einen persönlichen Haß des Kollegen Reghäuser, den er auf die allgemeine Arbeiterchaft ausübte und dadurch den ganzen Verband gegen dieselbe in Feindschaft setze. Es ist unbedingt notwendig, daß derselbe sich in seinen schmutzigen(?) Ausdrücken etwas mäßigt und einen andern Ton

anschlägt. Folgende Resolution wurde gegen 5 Stimmen angenommen: Der Bezirk Duisburg drückt über das Verhalten des Corr. zur diesjährigen Waise seine Verwunderung aus. Der Bezirk ist der Meinung, daß es vor der Tarifierrevision unter allen Umständen zu vermeiden war, durch eine derartige Stellungnahme die übrige frei organisierte Arbeiterschaft gegen den Verband zu verärgern. Wils. Gasse. — Mit einem Hoch auf den Verband erreichte die Versammlung ihr Ende.

M. Frankenthal. Die am 2. Juni hierseits abgehaltene Versammlung des Bezirkes Ludwigshafen a. Rh. war von 71 Kollegen (Frankenthal 15, Worms 22 und Ludwigshafen a. Rh. 34) besucht und befahte sich mit folgenden Angelegenheiten: 1. Stellungnahme zur Tarifierrevision resp. Stellung von Anträgen dazu. Hier erklärten sich die Versammelten mit der am 5. Mai in Mannheim gefaßten Resolution einverstanden, welche im Corr. Nr. 57 veröffentlicht wurde. Frankenthal beantragte 5 Proz. und Worms 10 Proz. Sozialzuschlag. 2. Abhaltung der Johanniskfeier. Vorgeschlagen wurde, diese Feier gemeinschaftlich mit den Mannheimer usw. Kollegen durch einen Ausflug nach Bensheim-Muerbach zu begehen, womit sich wohl die Ludwigshafener einverstanden erklärten, aber Worms und Frankenthal einer eignen Feier wegen absehnend verhielten. 3. Regelung der Remuneration des Vorstandes. Durch einen früher gefaßten Beschluß, die der Bezirksverwaltung zustehenden 2 Proz. prozentual auf die einzelnen Ortsvereine zu verteilen, hatten sich für den Ortsverein Ludwigshafen unschaltbare Zustände ergeben. Um diese aus der Welt zu schaffen, beantragte eine Kommission, welche sich mit qu. Sache beschäftigte, aus der Bezirkskasse einen Zuschuß von 100 Mk. zu gewähren. Dieser Antrag sowohl wie ein weiterer wurden abgelehnt und ein Antrag Gerich, lautend auf 50 Mk. Zuschuß, angenommen. 4. Abrechnung über das erste Quartal 1901. Einnahmen 2821,95 Mk., Ausgaben 2406,08 Mk.; verzinlicht angelegt 317,49 Mk., Kassenbestand am 31. März 1901 98,39 Mk. Mitgliederbestand Ende des vierten Quartals 1900 147, Ende des ersten Quartals 1901 166. Zahl der Druckorte 6. Ausgeschlossen wurden Anton Vein-Worms mit 21 Resten, Emil Diezler-Grünstadt mit 27 Resten. Ausgetreten Wafemüller-Worms. Restant ist Heinrich Prätorius-Worms mit 5 Wochen. Krank waren 18 Mitglieder 413 Tage = 581,40 Mk. Unterstützung. 231er Kasse: Einnahmen und Ausgaben bilanzieren mit 231,80 Mk. Einem Antrage, bei Verlesung des Krankenstandes die Art der Krankheit nicht zu veröffentlichen, stimmte die Versammlung zu. Dem Kassierer wurde hierauf Decharge erteilt. 5. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung gelangte Worms an die Reihe. 6. Verschiedenes. Bei der Ventilierung der Frage betreffend Stellungnahme des Corr.-Redakteurs zur Waise wurde beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen. Bewilligt wurden sodann den streikenden Webern in Cunevalde 30 Mk. und den streikenden Arbeitern der Firma Bettinger & Walte-Frankenthal 25 Mk. aus der Bezirkskasse.

Groißh.-Pegau. Vereits seit den letzten Monaten des vergangenen Jahres haben zwischen der Kollegenschaft Groißh.-Pegau regelmäßige Monatszusammenkünfte stattgefunden, in denen vertrauliche Besprechungen gepflogen wurden und öfters auch die Gründung eines Ortsvereins zur Sprache kam. Waren bisher die Verhältnisse zwar noch nicht so weit geheißen, daß dies hätte geschehen können, um so mehr wurden die Anwesenden in der am 1. Juni abgehaltenen Versammlung durch den Vertrauensmann und Vorsitzenden Paul Dieze-Groißh. mit der Mitteilung überrascht, daß sich in letzter Zeit in der Buchdruckerei Groißh. der Gehilfenstand wesentlich vermehrt habe und nunmehr mit dem Pegauer Kollegen vereinigt der Gründung eines Ortsvereins Groißh.-Pegau nichts mehr im Wege stünde. Einer hierauf bezüglichen Anfrage von seiten des Vorsitzenden, ob die anwesenden Kollegen wirklich noch genommen seien, einem zu gründenden Ortsvereine Herz und Hand zu bieten, wurde die Zustimmung erteilt. Die bewirkte Abstimmung über besagte Angelegenheit bestätigte dies in einmütigen Sinne. Hierauf erfolgte die Wahl der Vorstandsmittglieder. Gewählt wurden: Paul Dieze-Groißh. als Vorsitzender; Ferd. Barthel-Pegau als Schriftführer; Kurt Rödel-Groißh. als Kassierer. Genannte erklärten sich auch zur Uebernahme betr. Kemter bereit. Der glücklich erfolgten Geburt des neuen Ortsvereins auch die Weiße folgen zu lassen, war der Wunsch aller anwesenden Kollegen! Selbige dürfte laut vorläufigen Beschlusses im Monate Juli stattfinden. (Der Vorstand wurde ermächtigt, in diesem Sinne zu wirken und seine Ansichten über den Tag der Weiße und der damit in Verbindung stehenden Ausführungen in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung bekannt zu geben, damit sich sämtliche Mitglieder hierüber schlüssig werden.) Im weitern Verlaufe der Versammlung wurden noch andere Fragen der Besprechung unterzogen, die die gewünschte Erledigung fanden. Alles weitere auf den Ortsverein sich beziehende wurde dem Vorstande überlassen, der in Kürze der Kollegenschaft Mitteilungen über die ferneren Arbeiten machen wird. Bei Schluß der Versammlung gab der Leiter derselben mit städtlicher Freude über das Erreichte seinen Gehilfen unter gleichzeitiger Bekanntgabe herzlichsten Dankes für allezeitiges Erscheinen Ausdruck. Fünf als Gäste mit anwesende Kollegen, wovon zwei auf der Reize begriffen, wohnten der Versammlung bei. Nach echter deutscher Buchdruckerart wurde im

vorans durch Leerung einiger Gläser edlen Gerstenafstes die Erhebung des neuen Vereins besiegelt und mit einem Hoch auf ein baldiges freudiges Wiederzusammenkommen trennte man sich.

Leipzig. Um den noch fernstehenden Kollegen, hauptsächlich den Zeitungscollegen, Gelegenheit zu geben, sich über die Ziele und Bestrebungen des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker aufzuklären, hatte der Bezirk am 2. Juni eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher Kollege Ed. Basse über das Thema: Wie und warum organisieren wir uns? referierte. Redner führte die Versammlung zunächst ein in die Anfangsstadien der Stereotypie und Galvanoplastik und betonte sodann, bis zu welcher Vollkommenheit das Gewerbe bis heute gediehen sei. Weiter streifte derselbe die Sezmachine, welche auch für uns schwere Gefahren mitbringe sowie die Lehrlings- und Hilfsarbeiterfrage. Pflicht eines jeden Kollegen sei es, sich zu organisieren. Doch nicht nur in der Lokalorganisation sollte jeder Kollege zu finden sein, denn die Hauptsache sei doch eine starke und mächtige Zentralorganisation. Als solche bezeichnete Redner den Verband der Deutschen Buchdrucker und forderte die Kollegen auf, demselben beizutreten. Sodann verbreitete sich Kollege Basse noch über die Bestrebungen der Gewerkschaften. Unter Beihilfeleistungen aller politischen oder religiösen Fragen seien die Gewerkschaften bestrebt, ihren Mitgliedern materielle Vorteile zu erringen und das Errungene festzuhalten. Mit dem Hinweise auf die Macht einer einigen und starken Gehilfenchaft schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag. Beim nächsten Punkte der Tagesordnung kamen noch einige Mißstände in einzelnen Offizinen zur Sprache, auch melbeten sich verschiedene Kollegen zur Ausnahme. Leider waren nur wenige Nichtvereinskollegen anwesend, doch auch von den organisierten sieht man immer wieder nur die ständigen Versammlungsbesucher. Ein großer Teil der Kollegen scheint zu glauben, daß mit der Zahlung der Steuern die Vereinspflichten erfüllt seien und hält es nicht für nötig, die Versammlungen zu besuchen, sondern sülft lieber die freie Zeit damit aus, einen Gesangverein oder Kegelflub aufzusuchen. Dies ist jedenfalls eines organisierten Kollegen unwürdig und sollte derselbe doch wenigstens einmal im Monate dort zu finden sein, wo auch seine eignen Interessen vertreten werden. Hoffen wir, daß es besser wird.

Stuttgart. Am 24. Mai hielt die Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Stuttgarts und Umgebung eine gut besuchte Versammlung im Gewerkschaftshause ab. Aufgenommen wurden die Kollegen Wilhelm Erz und Eugen Wörner. Unter Vereinskommunikationen berichtete der Vorsitzende über die dem Goutage vorgelegene Statistik, welche erfreulicherweise im allgemeinen nicht zu unsern Ungunsten ausfiel. Nur auf das Hilfsarbeiter- und Lehrlingsunwesen müssen wir unser Augenmerk richten, damit es nicht überhand nimmt. Die Statistik im einzelnen wiederzugeben ist überflüssig, da sie schon in Nr. 55 vom 11. Mai im Corr. in dem Berichte über die Mitgliedschaftsversammlung vom 29. April veröffentlicht wurde. Mit dem Antrage Hannover erklärten wir uns insoweit einverstanden, nur ist er uns etwas zu einseitig gestellt; wir wollen für alle Kollegen, ob in Gießerei oder Druckerei beschäftigt, gleiche Rechte. Wir stellen daher zur bevorstehenden Tarifierrevision folgenden Antrag, dahingehend, daß sämtliche Stereotypen- und Galvanoplastiker mit in den Tarif aufgenommen und in Bezug auf alle einschlägigen Tarifbestimmungen den Buchdruckergehilfen gleichgestellt werden. Die Buchdruckerversammlung vom 1. Juni erklärte sich mit dem Antrage einverstanden und der Gehilfenvertreter des IV. Kreises gab das Versprechen, sich unserer Sache anzunehmen. Wir setzten deshalb tarifreine Geschäfte, weil da Druckereien und Gießereien mit gemeint sind und weil z. B. kleinere Geschäfte (Klischee-Geschäfte) doch nichts von einem Minimum wissen werden wollen; es liegt in diesem Falle an den Kollegen selbst, ihre Arbeitskraft nicht unter dem jeweiligen Buchdruckerminimum anzubieten. Ebenjovon können wir uns mit den Berliner Kollegen einverstanden erklären, die von einem Minimum nichts wissen wollen und höhere Lohnsätze festgesetzt haben möchten. Wir sind der Meinung und gewiß viele unserer Kollegen, daß wir einen festen, sichern Grundstein haben müssen, auf dem sich je nach Leistung, auch Alter, höhere Lohnbedingungen aufbauen. Wir ersuchen daher alle Vereinigungen und Klubs der Stereotypen- und Galvanoplastiker, sich unserm Antrage anzuschließen, damit wir einig und geschlossen für denselben eintreten. Ersuche man die Gehilfenvertreter der betreffenden Kreise, für diesen der Allgemeinheit zu gute kommenden Antrag einzutreten. Ferner richten wir an unsre Zentralkommission das dringende Ersuchen, für den Antrag Propaganda zu machen, damit wir auch wirklich sehen, daß ein guter Kern und Geist in der Kommission herzh. weiter dafür energisch zu agitieren, daß in den Tarifbestimmungen neben den Setzern, Druckern und Gießern auch Stereotypen- und Galvanoplastiker mit gesetzt werden, nicht daß wir von den Prinzipalen nicht anerkannt werden in Bezug auf Entlohnung, Ueberstunden usw. Kollegen Peyer wäre es sehr lieb, wenn wir auch die Provinz-kollegen an uns angliedern könnten. Wir richten daher an dieser Stelle an die Kollegen in der Provinz die Anforderung, sich uns anzuschließen, denn nur durch eine einige, solidarische Kollegenschaft kann etwas Großes geschaffen werden. Zum Schlusse wünschte noch der Vorsitzende dem scheidenden Kollegen Schweizer viel Glück und Verbandsstreue auf seinem fernern Lebenswege.